

Seelsorge im Pastoralraum

Projekt Nahraumgruppe

Wie können Glaube und Kirche zukunftsfröhlich sein und bleiben? Diese Frage stellte ein Zukunftsforum der Katholischen Kirche Region Bern am 31. Mai. Odo Camponovo, Pastoralverantwortlicher des Bistums Basel, erläuterte das Bistums-Projekt «Nahraumgruppen»: Im «pfarrblatt» Gespräch erklärt er, was mit Nahraumgruppe gemeint ist und wie er das Forum in Bern erlebt hat.

«pfarrblatt»: Odo Camponovo, zuerst werden im Pastoralraum in grösseren Regionen Pfarreien zusammengeführt, jetzt sprechen Sie von Nahraumgruppen – wie geht das zusammen?

Odo Camponovo: Es sind die beiden Seiten der Medaille. Unsere Pfarreien sind für heutige Anforderungen an die Pastoral oft zu gross oder zu klein. Auf der höheren Ebene des Pastoralraumes – und in der Region Bern des Dekanates – werden die Konzepte für die pastoralen Felder erarbeitet und es wird geprüft, was an kirchlichem Leben auf welcher Ebene sinnvollerweise angestrebt wird. Ein Element sind dabei territoriale Elemente, ein Dorf oder ein Quartier.

Was ist mit Nahraum und Nahraumgruppe gemeint?

Eine Gruppe von drei bis fünf Ehrenamtlichen übernimmt in einem Nahraum Teilaufgaben der Leitung vor Ort. Sie gestaltet das kirchliche Leben mit und bringt das Profil des Nahraumes in den Pastoralraum ein. Die Beauftragung der Mitglieder erfolgt auf jeweils drei Jahre. Sie kann einmal erneuert werden.

Nahraumgruppen sind demnach nicht Pfarreiräte und kein billiger Ersatz für fehlendes Personal?

Pfarreiräte arbeiten sehr unterschiedlich; genau genommen wären es Beratungsorgane. Nahraumgruppen haben Anteil an der Leitung. In einer Pfarrei kann es mehrere geben. Ich glaube, dass sehr gut darauf geachtet werden muss, dass das Neue am Modell sich entwickeln kann. Zentral ist, dass nicht unbesetzten pastorale Tätigkeiten in den Freiwilligenbereich verschoben werden. Denn die erste Aufgabe einer Nahraumgruppe ist nicht die Aktion, sondern das Hören und Schauen: Was

hat Gott mit diesem Ort vor? Wo und wie soll der Glaube ins Spiel gebracht werden als eine Kraft, die dem Leben dient? Wir haben bewusst keine konkreten Aufgaben ins Konzept übernommen; die Aufgaben müssen vor Ort erkannt werden. Etwas hochgestochen gesagt: Die Nahraumgruppe ist ein Ort, durch den der Heilige Geist (auch) ins System einfließt – durch Laien, «von unten».

In Poitiers und in Linz funktionieren solche Gruppen. Aus Poitiers hört man allerdings, wenn genug Priester vor Ort sind, werden die Nahraumgruppen geschwächt.

Tatsächlich sind wir von Erfahrungen anderer Ortskirchen, von Poitiers, von den Kleinen christlichen Gemeinschaften, vom Jura Pastoral inspiriert. Diese Modelle müssen jedoch angepasst werden. Es geht darum, in unserer stark strukturierten Kirche Freiräume für kreative Prozesse kirchlichen Lebens an Ort zu schaffen. Nahraumgruppen sind nicht vorge-schrieben. Sie müssen von der Leitung der Pfarrei und des Pastoralraumes gewollt sein. Dann bin ich optimistisch, dass diese Gruppen

sich entfalten können. Auch wenn es wieder mehr Priester geben sollte.

Wieviel Freiraum und Kreativität sollen solchen Gruppen zugestanden werden?

«Prüfet alles, das Gute behaltet» – sagte schon Paulus. Wie gesagt, soll das im Gespräch mit der Leitung geschehen; die Gruppen haben Anteil an der Leitung und sie sind damit eingebunden in die Pfarrei, ins Bistum, in die Katholische Kirche. Wenn eine Gruppe zum Schluss kommt, es sei nötig, für einige Asylbewerber eine menschenwürdige Unterkunft zu suchen, widerspricht das keiner Rahmenbedingung der Kirche. Wenn eine Nahraumgruppe sich unabhängig von der Pfarrei und dem Bischof einen eigenen Betrieb aufziehen möchte, dürfte es schwierig werden.

Wie ist die Zusammenarbeit der Nahraumgruppe mit dem professionellen Seelsorgeteam gedacht?

Die Nahraumgruppe hat eine für sie zuständige Person. Das kann die Leitung der Pfarrei sein oder wen sie delegiert. Wenn es mehrere Nahraumgruppen gibt, wird es ein Gefäss geben, in dem die Gruppen und die Leitung zusammenkommen. Bei konkreten Aufgaben wird die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Zuständigen geschehen. Es ist vorgesehen, dass die Aufgaben der Gruppe und der Mitglieder jedes Jahr beschrieben werden; dazu gehört auch die Klärung der Zusammenarbeit.

Gibt es bereits Orte, die sich auf das Experiment eingelassen haben?

Der Pastoralraum Dünnerthal im Kanton Solothurn, mit mehreren kleinen Pfarreien. In jeder Pfarrei gibt es eine Nahraumgruppe. Und der Pastoralraum Neuhausen-Hallau. Die pastorale Situation ist hier ähnlich wie in den ländlichen Teilen der Pfarreien im Kanton Bern. Die Diasporapfarrei Hallau hat in einzelnen Dörfern Gruppen.

Wie haben Sie die Diskussion in Bern erlebt?

Ich finde dass das Zukunftsforum ein gutes Gefäss ist, frei vom Alltags- und Verwirklichungsdruck, Ideen zu diskutieren, Versuchsballone zu starten. Das Frage- und Antwort-Ping-Pong und die Gruppenarbeit haben sich gut ergänzt.

Können die Ergebnisse in Bern auch für andere Dekanate hilfreich sein?

Sicher. Das Bistum ist an Erfahrungen breiten interessiert und wir wären natürlich erfreut, wenn hier in einem grösseren Rahmen ein Versuch gewagt würde. Interview: jm



Dr. Odo Camponovo in Bern

Foto: kr